

22. Newsletter der Aktivitäten des MHE

Nach der optimistischen Berichterstattung aus unserem letzten Newsletter, in dem wir von unserer Reise nach Azogues/Ecuador berichteten, fällt es uns jetzt schwer, schreiben zu müssen, dass das Hauptziel dieser Reise, die Zusammenarbeit mit dem Orden der Franziskaner von Azogues, definitiv gescheitert ist. Das war für uns alle, nach der umfangreichen Planung im Vorfeld und der sich anschließenden Reise, eine riesengroße Enttäuschung.

Noch während unseres Aufenthaltes in Ecuador handelten wir einen Vorvertrag aus, der nach ausführlichen telefonischen Absprachen zwischen dem stellvertretenden Abt des Klosters Bruder Manuel Garcia und dem Nationaldirektor in Quito, unter Zuhilfenahme einer Juristin, von beiden Seiten unterzeichnet wurde. Dr. Buestan, mein Sohn Martin und ich waren Zeugen der Telefongespräche mit dem Nationaldirektor.

Für den 01.07.09. lud uns der Redakteur des Radiosenders Santa Maria, eines vom Kloster betriebenen und in der Klosteranlage befindlichen Rundfunk-Senders, zu einem Radio-Interview ein. Wir erhielten die Gelegenheit, in einem ca. 15 minütigen Life- Interview über das zukünftige Centro Medico zu berichten. Mehr als 500.000 Menschen, so viele Einwohner umfasst der Sendebereich, konnten auf diese Weise erfahren, dass ab Oktober in der Klosteranlage kostenlose medizinische Hilfe angeboten werde. Rückblickend war das eine Lüge, die bei den hilfeschuchenden Menschen Hoffnungen weckte, die später nicht erfüllt wurden. Wer gerade bedürftige Menschen so zum Narren hält, braucht sich später nicht über ein schlechtes Ansehen in der Bevölkerung zu wundern.

Unsere zukünftige Zusammenarbeit hatten wir am 03. 07. 09 auch mit dem Abt des Klosters Pater Jorge Gonzales und mit dem Nationaldirektor der Franziskaner Ecuadors, Gonzalo Sisalema, in der Klosteranlage ausführlich besprochen. Im Anschluss fand die Schlüsselübergabe der für uns vorgesehenen Räumlichkeiten statt. Uns wurde mitgeteilt, der Architekt des Klosters, Herr Antonio Sacato, wünsche schon jetzt eine Abschlagszahlung für Planungs- und Renovierungsmaßnahmen in Höhe von 7000 US \$.

Wir glaubten nunmehr sicher davon ausgehen zu können, den Franziskanern sei es ernst mit einer längerfristigen Zusammenarbeit, bis uns ein neu eingesetzter Abt wissen ließ, diese Personen seien alle nicht legitimiert gewesen, mit uns zu verhandeln und uns Zusagen zu machen.

Wir haben inzwischen erkannt, dass die Franziskaner von Azogues die „leibliche Dimension“ ihres Ordensauftrages nicht ernst nehmen und dies nicht, weil sie es nicht ernst nehmen können, sondern, weil sie es aus Bequemlichkeit und Arroganz nicht wollen. Sie wählen den bequemen Weg der „diesseitigen Hilfe“, in dem sie einmal im Monat US \$ 3.– pro Person buchstäblich als Almosen an der Klosterpforte verteilen lassen. In mittelalterlich anmutender Manier stehen die Menschen Schlange und warten, dass sich die Klosterpforte öffnet um sich unmittelbar nach der Mildtätigkeit wieder zu schließen. Wir empfinden das nicht nur als ungeeignet, sondern auch als respektlos. Vor allem den Männern dient diese „milde Gabe“ häufig zum nächsten alkoholischen Vollrausch, aber auch die Frauen wissen auf Grund ihres geringen Bildungsstandes ohne Anleitung nicht viel mit rein pekuniärer Hilfe anzufangen.



Bild 1: Wartende Indios am Hintereingang des Klosters der Franziskaner von Azogues

Es war unsere Intention, mit den Franziskanern und den ecuadorianischen Ärzten gemeinsam und nachhaltig zusammenzuarbeiten. Nach und nach erfuhren wir aber, dass sich keine Nonne zur medizinischen Hilfskraft ausbilden und sich ebenso keine Ordensschwester und auch kein Ordensbruder konkret in die Verwaltung des Centro Medico einbinden lassen wollte. Der Rückzug der Franziskaner nach anfänglicher Begeisterung kam sozusagen scheinbarweise. Erst 12 Wochen nachdem der definitive Vertrag,

der sich im Wesentlichen nur noch auf die kostenlose Nutzung der Räumlichkeiten und das Gastrecht im Kloster bezog, durch die Juristen des Franziskaner-Ordens ausformuliert war und uns unterschriftsreif vorlag, erhielten wir am 24.09.09 überraschend die Absage. Dr. Buestan war zu einem persönlichen Gespräch mit dem neuen Abt des Klosters, Pater Fausto Suarez, gebeten worden und schrieb uns dies:

„Es ist sehr schmerzhaft für mich, dies zu schreiben und ich tue es mit großer Wut und Wehmut. Unsere Absicht, den Bedürftigsten in unserem Lande zu dienen, ist nicht möglich aufgrund der Entscheidung weniger Personen,

Heute morgen schlug uns der neue Priester vor:

- uns die Räumlichkeiten für 500 Dollar monatlich zu vermieten.
- falls wir das akzeptieren, könnten wir jedoch lediglich ein Jahr bleiben und müssten dann einen anderen Ort suchen:
- alles, was besprochen und unterzeichnet wurde, als Ihr hier wart, ist nach seiner Aussage nicht gültig für ihn, da er andere Pläne für diesen Ort hat.
- Wir haben uns heftig darüber beschwert

Ich persönlich denke, dass es in unserem sehr rückständigen Land mit wenig Hirn nicht möglich ist, das Geplante zu verwirklichen.

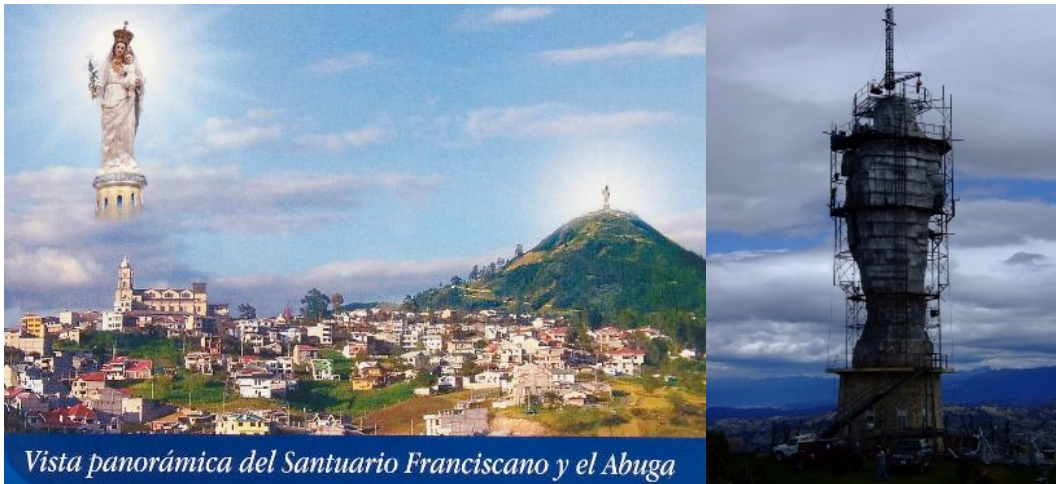
Ulrich, ich bitte Dich vielmals um Entschuldigung dafür, Dich und MHE Deutschland. Ich wünsche, dass Ihr darüber nachdenkt, Eure Hilfe an einem anderen Ort als Ecuador fortzusetzen. Ich verabschiede mich mit einer großen Umarmung.

Lenin“



Bild 2: So sieht zum Beispiel der Seminarraum der Franziskaner von Azogues aus. Das Gestühl ist mit feinem Samt bezogen.

Die Franziskaner von Azogues / Ecuador sind ein Bettelorden, ansässig im zweitärmsten Land Südamerikas.



Vista panorámica del Santuario Franciscano y el Abuga

Bild3: linkes Bild: Eine Postkarte, die im Eingangsbereich des Klosters zu kaufen ist. Sie zeigt eine Statue der „Jungfrau Maria auf der Wolke“, die auch die Namensgeberin des Franziskaner-Klosters ist. Die Statue wurde inzwischen auf einem dem Kloster benachbarten Berg fast vollständig errichtet. Das rechte Bild zeigt den Stand der Bauarbeiten während unseres Aufenthaltes in Azogues. Gesammelte Spenden in Höhe von 1.000.000 US \$ hätten für die Fertigstellung reichen sollen. Jetzt ist das Geld verbraucht, aber der Kopf fehlt und kann nicht mehr bezahlt werden. Eine Petition an den Papst soll das Problem lösen. Wir konnten uns von der erbärmlichen Qualität dieses Bauwerkes überzeugen und sind geneigt, den bösen Stimmen Glauben zu schenken, die da sagen, dass der Kopf, so er denn je fertig gestellt wird, beim ersten Erdstoß in der erdbebengefährdeten Region bis in die Straßen von Azogues hinunterrollen wird. ----- Die Indios erhalten derweil Almosen und verfolgen das alles mit wenig Verständnis.



Bild3: Lenin in der Behausung von Hochlandindios, die auf Grund von Erziehungs- und Bildungsdefiziten kaum in der Lage sind, (auch nach ihren Maßstäben) menschenwürdig zu leben. Sie erhalten Almosen von den Franziskanern, was ihnen wenig hilft..

Wir werden die bedürftigen Indios des Anden-Hochlandes,- sowie Patricia und Lenin, mit denen wir in den vergangenen 15 Jahren viele erfolgreiche Projekte verwirklicht haben (siehe Anhang und www.drkanne.de/mhe-aktivitaeten)nicht fallen lassen. Mein Sohn Martin und ich haben die Not und das Elend der Menschen auf unserer letzten Reise zum wiederholten Male hautnah erlebt und gesehen. Wir haben auch erlebt und gesehen, wie aufrichtig und erfolgreich Lenin und Patricia sich um diese Menschen bemühen. Die Familie Buestan lebt auch selbst in sehr bescheidenen Verhältnissen, so, wie wir uns das in Deutschland kaum vorstellen können. Es war unser Wunsch, mit ihnen für die Zeit unseres Aufenthaltes diese Lebensumstände zu teilen. Die nachfolgenden Bilder zeigen das alte, verfallene Haus in Cuenca, in dem das Ehepaar seit vielen Jahren mit Sohn und Tochter wohnt.



Bild4: Straßenansicht Haus Buestan



Bild5: Innenhof Haus Buestan

Wir sind uns der Tatsache bewusst, dass wir es uns mit unserer Entscheidung, den Menschen in Ecuador zu helfen, nicht gerade leicht gemacht haben. Ecuador ist nicht nur das zweitärmsten Land Südamerikas www.wikipedia.org/wiki/Ecuador , es gehört auch zu den korruptesten Ländern der Welt. Transparency International stuft Ecuador auf dem Korruptions-Perzeptions-Index auf Rang 151 von 180 untersuchten Ländern ein. Eigene Erfahrungen und diese Zahlen haben uns daher in der Wahl eines ecuadorianischen Partners, mit dem wir glauben, den Indios helfen zu können, sehr vorsichtig gemacht. Erst das Angebot des Franziskaner-Ordens,

einer weltweit operierenden kirchlichen Institution mit ausgezeichnetem Ruf, ließ uns Vertrauen schöpfen. Leider mussten wir aber lernen, dass Korruption sich wohl doch durch ein ganzes Land zieht und auch vor Kirchen keinen Halt macht. Für uns Deutsche ist es eine Erfahrung, für die betroffenen Ecuadorianer bitterer, unerträglicher Alltag der zu Aufruhr geführt hat und führen wird, so lange sich nichts ändert. Hier eine Seite, die einen guten Überblick über ecuadorianische Verhältnisse bietet:

<http://reset.to/knowledge/ecuador-%E2%80%93-ein-%C3%BCberblick>

Unsere Pläne für das kommende Jahr:

Die Arzt- und Zahnarzt-Besuche der Hochland-Gemeinden werden fortgesetzt. Es werden weitere medizinische Hilfskräfte ausgebildet. Unsere Vorgehensweise ist in den Newslettern auf unserer Website beschrieben.

www.drkanne.de/aktivitaeten

Wir planen auch für 2010, mit finanzieller Unterstützung unserer Altgold sammelnden Zahnarztpraxen, den Indios kostenlose medizinische Grundversorgung in einem Centro Medico anzubieten, das heißt, wir werden unsere Bemühungen, in zentraler Lage der Sierra geeignete Räumlichkeiten zu finden, nicht aufgeben.

In den Wochen seit der Absage der Franziskaner haben sich Patricia und Lenin unermüdlich nach Möglichkeiten einer Zusammenarbeit mit anderen gemeinnützigen Institutionen des Landes umgeschaut. Hier ist sowohl die Stiftung Perez Perazo als auch der Oblaten Orden zu nennen. Beide halten uns aber nun schon seit Wochen mit ihren Entscheidungen hin, so dass wir inzwischen auch die Möglichkeiten eines Alleinganges mit all seinen Vor- und Nachteilen in Erwägung ziehen. Wir werden berichten.

In diesem Jahr haben wir viel gelernt, aber auch bittere Erfahrungen machen müssen. Wir haben auf unserer Reise wunderbare Menschen getroffen. Wir haben Dankbarkeit und Anerkennung erfahren und wir haben erneut gespürt, wie wertvoll die Hoffnung für die Menschen in der Dritten Welt ist, dass es Menschen gibt –, nicht nur in ihrem Land sondern auch weit weg,– die sich ihnen verbunden fühlen, sie nicht allein lassen und ihnen aus ihrem Elend helfen wollen. Allein diese Erfahrung, nicht vergessen zu sein, ist für viele schon eine große Hilfe.



linkes Bild: Besuch im Hochland. rechtes Bild: mit Fernando nach Wurzelkanalbehandlung.

Es bleibt uns, zum Ende dieses für unser MHE so turbulenten Jahres, allen, die unsere Arbeit unterstützen sehr herzlich zu danken. Wir hoffen auch für die Zukunft auf Ihre/ Eure Mitarbeit. Nach wie vor sind die Altgoldspenden die unverzichtbare Basis für unser Hilfsprojekt.

Allen Kolleginnen und Kollegen und ebenso allen Praxismitarbeitern wünschen wir ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gesundes und erfolgreiches Neues Jahr 2010.

Karl Butzbach, Martin Kanne, Gabriele Kanne, Ulrich Kanne
und Praxisteam als MHE Mitarbeiter

Bei Fragen zum Projekt oder zur Goldsammelaktion:

dr.u.kanne@t-online.de

Die wichtigsten **Aktivitäten seit Vereinsgründung** im Jahr 1997:

1997: Der Lions Club Detmold-Residenz spendet einen zusammenklappbaren zahnärztlichen Behandlungsstuhl, der auch von der US Army im Feld eingesetzt wird. Er kommt noch heute vielerorts im Hochland in Kirchen und anderen öffentlichen Gebäuden zum Einsatz.



1998: Verschiffung der Mobilen Klinik mit Lazarettzelt und mobiler zahnärztlicher Ausrüstung nach Ecuador. Die gesamte Lieferung wird für ca. ein Jahr im Hafen von Guayaquil festgehalten weil sie angeblich illegal eingeführt wurde. Der General des Zolls bedient sich des Geländefahrzeugs, das wir jedoch später reparaturbedürftig ausgehändigt bekommen. Nach der Instandsetzung des Fahrzeugs werden regelmäßig die Gemeinden El Rodeo und Nudpud Centro im Andenhochland angefahren. Die Bevölkerung erhält dort seitdem kostenlose medizinische und zahnmedizinische Versorgung. Unsere Aktivitäten sind auf der Website: www.drkanne.de/mhe-aktivitaeten nachzulesen.



2000: Aus eigener Initiative beschaffen sich Patricia und Lenin einen verunfallten und zum Anhänger umgebauten Kleinbus, der ihnen als mobiles Sprechzimmer dient und das Zelt ablöst. Seine Ausstattung ist denkbar einfach, aber das Gefährt erfüllt seinen Zweck.



2000: Beginn der Altgoldsammelaktion.

Inzwischen wird in 8 Zahnarztpraxen/ Zahnkliniken Zahngold für unsere Arbeit gesammelt. Das ist die Geldquelle, die uns heute sehr viel möglich macht. Die Patienten spenden uns teilweise auch ihren alten Goldschmuck, um unser Projekt so zu unterstützen.



2001: Dr. Patricia Lopez beginnt mit der Ausbildung der medizinischen Hilfskräfte nach dem Vorbild von Ärzten für die dritte Welt.

Die Ausbildung erfolgt nach einem von ihr aufgestellten Ausbildungsplan und erstreckt sich über ein Jahr. Sie umfasst einen praktischen und einen theoretischen Teil und endet mit einer Abschlußprüfung. Die Ausbildung basiert auf reiner Eigeninitiative und erfährt keine staatliche Anerkennung. Sie hilft die Not in der Region zu lindern. www.drkanne.de/mhe-marthas-leben



2004: In zwei Gemeinden des Hochlandes werden Tiendas eingerichtet, das sind kleine Läden in denen Medikamente, Hygieneartikel und wenige Dinge für das tägliche Leben zum Verkauf bereitgehalten werden. Die Einwohner wurden dort bisher ausschließlich von fahrenden Händlern versorgt.



2006: Mit finanzieller Unterstützung des Lions-Clubs Detmold- Residenz werden insgesamt 12 Latrinen mit Sickergruben an verschiedenen Orten des Hochlandes gebaut. In den verstreuten Ansiedlungen dienen sie jeweils mehreren Familien. Das Verrichten der Notdurft in der Natur und die dadurch bedingte Verunreinigung des Trinkwassers war immer wieder Ursache schwerer Magen-Darm Erkrankungen.



Weitere Informationen und Bilder zum Bau der Latrinen: [http://
www.drkanne.de/images/newsletter/MHE%20Newsletter%20Aug%20Nov
%2006.pdf](http://www.drkanne.de/images/newsletter/MHE%20Newsletter%20Aug%20Nov%2006.pdf)